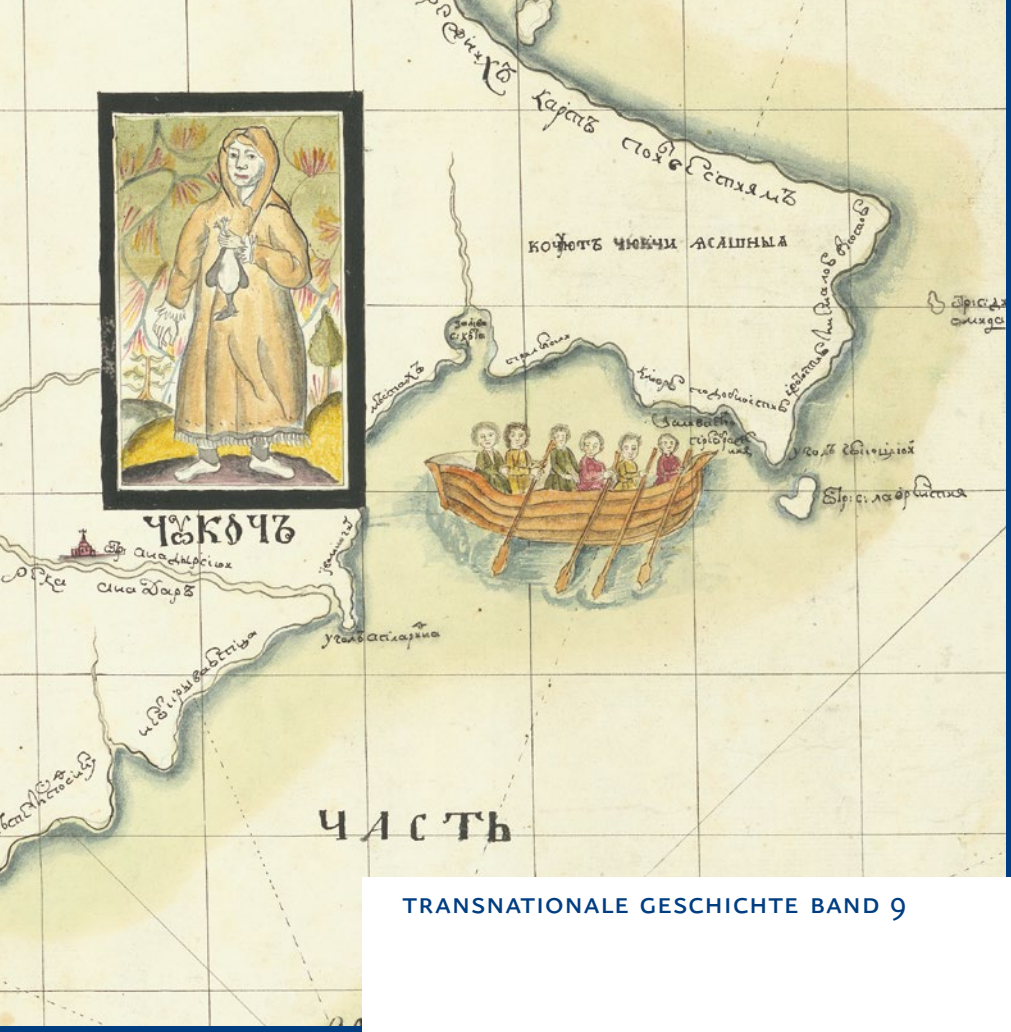

TRANSNATIONALE GESCHICHTE BAND 9

Martina Winkler

Das Imperium und die Seeotter

Die Expansion Russlands in den nordpazifischen Raum, 1700–1867

Vandenhoeck & Ruprecht

V&R Academic

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525301777 — ISBN E-Book: 9783647301778

Transnationale Geschichte

Herausgegeben von
Michael Geyer und Matthias Middell

Band 9: Martina Winkler
Das Imperium und die Seeotter

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525301777 — ISBN E-Book: 9783647301778

Martina Winkler

Das Imperium und die Seeotter

Die Expansion Russlands in den nordpazifischen Raum, 1700–1867

Vandenhoeck & Ruprecht

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525301777 — ISBN E-Book: 9783647301778

Gedruckt mit Unterstützung des Förderungs- und Beihilfefonds
Wissenschaft der VG WORT.

Umschlagabbildung: Karte der ersten Kamtschatka-Expedition.
Aquarellierte Federzeichnung von Pjotr Tschaplin (Petr Čaplin).
SUB Göttingen. Cod. Ms. Asch 246.

Mit 9 farbigen Abbildungen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

ISSN 2197-1021
ISBN 978-3-647-30177-8

Weitere Ausgaben und Online-Angebote sind erhältlich unter: www.v-r.de

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen/
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.
www.v-r.de
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Satz: textformart, Göttingen | www.text-form-art.de

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525301777 — ISBN E-Book: 9783647301778

Inhalt

Danksagung 7

1. Einleitung 9
   1.1 Annäherung an eine entfernte Region 9
   1.2 Imperialgeschichte 11
   1.3 Globalgeschichte 13
   1.4 Raumgeschichte 15
   1.5 Perspektiven der Untersuchung und Hypothesen 19
   1.6 Historische Akteure und Quellen 24

2. Linien und Flächen – Raumdarstellungen im 18. Jahrhundert . . . 32
   2.1 Einleitung: »Alte« und »neue« Karten 32
   2.2 Die wichtigsten Linien: Flüsse 38
   2.3 Erfahrene Linien: Wege 46
   2.4 Fehlende Linien: Grenzen 56
   2.5 Linien und Flächen: Die Darstellung des Imperiums 59

3. Raum und Menschen: Besitzkonzepte auf dem Weg in den Nordpazifik 69
   3.1 Einleitung: Kein Besitz? 69
   3.2 Expansion im Moskauer Reich 75
   3.3 Die Kamčatka-Expeditionen 80
   3.4 Wandel im späten 18. Jahrhundert 85
      3.4.1 Der Topos der Insel 85
      3.4.2 Die Politik der Namensgebung 89
      3.4.3 Die Bedeutung der Konkurrenz 95
   3.5 Das 19. Jahrhundert: Grenzfragen 108
      3.5.1 Vom Nutzen und Nachteil von Grenzen für Imperien . . 108
      3.5.2 Die Grenzregelungen von 1824/25 115

4. Land und Meer: Maritime Kulturen im Landimperium 131
   4.1 Einleitung: Problematische Gegensätze 131
   4.2 Drama – das Meer als das Andere? 136

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525301777 — ISBN E-Book: 9783647301778

4.3 Herrschaft, Kontrolle und Souveränität 150
4.4 Der Nordpazifik und seine Struktur 165
4.4.1 Mikro- und Makrostrukturen des Meeres 166
4.4.2 Der fehlende Topos der Insel 170
4.4.3 Unerwartete Vergleichsperspektiven 175
4.5 Wandel im 19. Jahrhundert: Globalisierung und die Dramatisierung des Meeres 186
4.5.1 Die erste russländische Weltumseglung 187
4.5.2 Neue Perspektiven auf den Nordpazifik 199

5. Asien und Amerika: Die Bedeutung der Kontinente 207
5.1 Einleitung: Das Problem der Metageografien 207
5.2 Amerika im 18. Jahrhundert: Eine »neue Welt«? 210
5.3 Amerika im 19. Jahrhundert: Die Entstehung eines Kontinents 218
5.4 Asien als Kontrast 223

6. Nah und Fern: Das Problem der Distanzen 227
6.1 Einleitung: Distanz als geografische oder historische Kategorie? 227
6.2 Distanzwahrnehmungen im Moskauer Reich: Herrschaft und Verwaltung 234
6.3 Distanzwahrnehmungen im 18. Jahrhundert: Die Vermessung der Welt 237
6.4 Die ultimative Distanz: Weltumseglungen 256
6.5 19. Jahrhundert: Distanz in einer russländischen Kolonie . . . 270

7. Russland und Amerika: Der Verkauf einer Kolonie 283
7.1 Einleitung: Fataler Fehler oder glückliche Fügung? 283
7.2 Besitz und Verkauf 290
7.3 Die räumliche Zugehörigkeit Russisch Amerikas 297

8. Schluss 310

9. Literaturverzeichnis 314

10. Abbildungsverzeichnis 352

11. Personenregister 354

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525301777 — ISBN E-Book: 9783647301778

Danksagung

Diese Studie ist hervorgegangen aus verschiedenen Forschungszusammenhängen, verbindet zahlreiche Interessen und Fragestellungen und wurde an unterschiedlichen Universitäten verfasst. Entsprechend groß ist auch die Zahl der Kolleginnen und Kollegen, die mit Fragen und Antworten sowie Bedenken und Mutmachen zum Abschluss der Arbeit beigetragen haben. Als erstes zu nennen ist wohl Matthias Middell, der mich nicht nur ursprünglich auf die Idee gebracht hat, mich mit Globalgeschichte zu befassen, sondern später auch in sehr direkter Art darauf hinwies, ich solle ein älteres Projekt schnellstmöglich fallen lassen und mich lieber auf Russisch Amerika konzentrieren. Manchmal sollte man auf unbequeme Ratschläge tatsächlich auch hören. Zu den Kollegen aus dem Leipziger Umkreis, die meine Arbeit gefördert und befördert haben, gehören auch Katja Naumann, Steffi Marung, Ulf Engel und Stefan Troebst. In Berlin bin ich vor allem Jörg Baberowski und Alexandra Oberländer zu Dank verpflichtet, außerdem unserem dort entstandenen kružok: Ricarda Vulpius, Julia Obertreis, Kerstin Jobst und Claudia Weber. Nancy Kollmann, Norman Naimark, Valerie Kivelson, Michelle Marrese, Ilya Vinkovetsky und Ryan Jones haben meinen Weg aus überseeischer Perspektive begleitet. Abgeschlossen habe ich die Arbeit schließlich in Bremen, wo ich vielen wunderbaren Kolleginnen, vor allem aber Susanne Schattenberg für ihre Freundschaft und Unterstützung zu danken habe.

Auf die Frage meines Sohnes Joshua, was ich denn vorhabe, wenn ich endlich mit der Uni fertig sei, habe ich zwar nach wie vor keine Antwort. Aber das Erscheinen dieses Buches wird ihn hoffentlich dahingehend beruhigen, dass die Arbeit seiner Mutter nicht ganz ergebnislos bleibt. Meinem Mann Fabian schließlich danke ich am meisten: dafür, dass er da ist.

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525301777 — ISBN E-Book: 9783647301778

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525301777 — ISBN E-Book: 9783647301778

1. Einleitung

1.1 Annäherung an eine entfernte Region

Die Arbeit an diesem Buch fand ihren eher zufälligen Anfang in der Einladung zu einem Workshop über Globalgeschichte im 18. Jahrhundert. Dieses Angebot brachte mich dazu, über den Begriff »Globalgeschichte«, der für mich zuvor nicht viel mehr als ein modisches Etikett war, nachzudenken und ihn mit meinem Forschungsfeld in Verbindung zu bringen: der russländischen Geschichte des 18. und frühen 19. Jahrhunderts. Die spontane Assoziation von Globalgeschichte mit großen Distanzen und transnationalen Verflechtungen führte bald zu der Idee, einfach einen Blick auf die Geschichte Alaskas zu werfen, das unter dem Namen »Russisch Amerika« einst Teil des Russländischen Imperiums war. Aus diesem Blick wiederum und einem schnell entworfenen Vortrag erwuchs bald zweierlei: eine große Begeisterung für die Geschichte der nordpazifischen Region einerseits und neue Fragestellungen zur Wahrnehmung dieser Gegend und insbesondere Russisch Amerikas andererseits. Am Ende dieses Weges liegt nun eine Studie zur Geschichte Russisch Amerikas vor, die an meinen ursprünglichen, naiven Gedanken anknüpft (»Alaska ist weit weg und irgendwie auch global«) und ihn zugleich grundlegend problematisiert. Thematisch, methodisch und theoretisch orientiert sich die Studie vor allem an drei großen Forschungsbereichen: Raumgeschichte (auch gern gefasst unter dem Schlagwort *spatial turn*), Imperialgeschichte und Globalgeschichte. Diese Felder sind aktuell sehr en vogue, was nicht nur Vorteile mit sich bringt. Der einzelne Historiker hat es zu tun mit Bergen von Literatur, die zu einem nicht geringen Teil aus eher tentativen theoretischen Überlegungen und Abgrenzungsversuchen besteht. Diese Einleitung soll deshalb dazu dienen, neben einer Verdeutlichung der Fragestellung auch die Schneisen zu präsentieren, die ich mir durch den Publikationsdschungel zu schlagen versucht habe.

Kaum ein Text, ob wissenschaftlich oder populär, der sich mit der Geschichte Russisch Amerikas befasst, kommt ohne den Hinweis aus, diese Region sei »ungewöhnlich« oder »merkwürdig«, »abgelegen«, »isoliert« und »ungeliebt« und passe deshalb nicht ins Gesamtbild des russländischen Im-

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525301777 — ISBN E-Book: 9783647301778

periums.[1] Dieser Hinweis auf eine besondere Situation und, daraus folgend, auch auf besondere Schwierigkeiten, findet eine wichtige argumentative Stütze in der Tatsache, dass Russisch Amerika im Jahre 1867 an die USA verkauft wurde: Russisch Amerika war nicht nur ungewöhnlich, sondern – und hier wird gern ein kausaler Zusammenhang unterstellt – auch »kurzlebig«.[2]

Aber auch interessant: Denn die Frage ist durchaus berechtigt, inwiefern Russisch Amerika als integraler Bestandteil des russländischen Imperiums betrachtet werden kann und muss oder welche Gründe vielmehr dafür sprechen, hier eine Sonderstellung zu konstatieren. Ilya Vinkovetsky beispielsweise legt sehr überzeugend die »Laborsituation« Russisch Amerikas dar: die Lage als Versuchsregion für koloniale, vor allem bei britischen Vorbildern abgeschaute Strategien.[3] Weitere wichtige historiografische sowie historisch-anthropologische Arbeiten der letzten Jahre, die einen kleinen Boom der Nordpazifik-Forschung belegen, stammen vor allem von Nikolaj Bolchovitinov, Andrej Grinev und Sergej Kan.[4] Neue Studien wurden ebenso verfasst von Ryan Jones, Gwenn Miller und Sonja Luehrmann.[5] Dabei bildet die Frage nach besonderen Merkmalen dieser Region sowie nach den Gründen für den Verkauf an die USA bei allen Autoren einen wichtigen – nicht unbedingt immer den entscheidenden – Aspekt ihrer Untersuchungen. Die dahinter stehende Problematik der »Zugehörigkeit« Russisch Amerikas bildet entsprechend auch den Fluchtpunkt meiner Überlegungen zu der Region.

Diese Fragestellung führt zunächst zu der Überlegung, ob der Nordwesten des amerikanischen Kontinents überhaupt als Thema im Rahmen einer »Russischen Geschichte« taugt. Darauf sei hier in eher klassisch-juristischer Manier geantwortet: »Es kommt darauf an.« Es kommt darauf an, welchen historiografischen Ansätzen man folgen möchte und welche geografisch-historischen Regionen der Betrachtung zugrunde gelegt werden.

1 Beispielsweise *Miller*, Kodiak Kreol, S. ix. *Mazour*, The Russian-American, S. 304.
2 *Becker*, Russia and the Concept of Empire, S. 332. *Franklin*, Playing the Odds, S. 34.
3 *Vinkovetsky*, The Russian-American Company, S. 164.
4 Vgl u.a. *Bolchovitinov*, Istorija Russkoj Ameriki. *Grinev*, The Tlingit Indians. *Kan*, Memory eternal.
5 *Miller*, Kodiak Kreol. *Jones*, Empire of Extinction. *Luehrmann*, Alutiiq Villages.

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525301777 — ISBN E-Book: 9783647301778

1.2 Imperialgeschichte

In den letzten Jahren hat die Imperialgeschichte die historische Russlandforschung grundlegend verändert.[6] Von einer wie selbstverständlich an der Kategorie des Nationalen orientierten Konzeption einer homogenen, »russischen« Geschichte, deren Betrachtung sich räumlich vor allem auf die europäischen Regionen erstreckte, haben wir einen rasanten Wandel erlebt zu einem ganz anderen Bild: dem Bild von einem »russländischen« Imperium,[7] zu dem nicht nur Moskau und St. Petersburg gehörten, sondern ebenso – abhängig von Fragestellung und betrachtetem Zeitraum – auch Pjatigorsk und Warschau, Taškent und Irkutsk, Kazan' und Tbilisi. Aber gehörte auch das vor der nordwestamerikanischen Küste gelegene Novo-Archangel'sk dazu, das heute Sitka heißt? In zahlreichen Gesprächen mit Kollegen und in der mir häufig begegnenden Forderung nach systematischen komparativen Ansätzen wurde deutlich, dass diese Frage im Allgemeinen eher mit Skepsis beantwortet wird. Anders als die Geschichte Zentralasiens oder des Kaukasus scheint die Historie Russisch Amerikas keinen sich unmittelbar erschließenden Selbstwert und keine selbstverständliche Position in einer russländischen Geschichte zu besitzen. Stets stellte sich die Frage: Aber was lernen wir aus dieser Geschichte über das »ganze« Imperium? Ist Russisch Amerika repräsentativ? Müssten wir nicht, um wertvolle Aussagen zu erhalten, Vergleiche anstellen zu anderen Gebieten, um herauszufinden, was als »typisch« gelten kann und was als ungewöhnlich? Denn schließlich – gehörte Russisch Amerika überhaupt zu Russland?

Die vorliegende Studie setzt sich mit diesen Fragen auseinander, tut dies allerdings aus einer anderen Perspektive. Entscheidend ist die Prämisse von der Heterogenität des Imperiums. Der so genannte *imperial turn* in Bezug auf Russland hatte nicht nur eine Erweiterung des von uns wahrgenommenen Raumes zur Folge. Russland, wie die Historiografie es heute sieht, war nicht nur größer, es war auch deutlich vielfältiger als es die klassische Herangehensweise erkennen wollte. Ohne den Gegensatz von Nation und Imperium – der im Laufe des Buches noch ausführlich diskutiert wird – überzustrapazieren, ist doch der Hinweis von Bedeutung, dass Imperien

6 Als entscheidender Meilenstein gilt *Kappeler*, Rußland.

7 Zum Begriffspaar »russisch«-»russländisch«, abgeleitet vom russischen »russkij«-»rossijskij« siehe z. B. *Vulpius*, Nationalisierung der Religion, S. 15. Sowie dies., Das Imperium. Für aktuelle Implikationen der Begrifflichkeit siehe *Halbach*, Russisch oder Russländisch?

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525301777 — ISBN E-Book: 9783647301778

mehr Heterogenität zuließen als Nationalstaaten, was auf ganz praktische, aber ebenso auch auf diskursive Gründe zurückzuführen ist. Die schrittweise räumliche Expansion über einen langen Zeitraum hinweg und die Vielfalt in Fragen von Ethnien, Religionen und sozialen Strukturen ließen komplexe Herrschaftszusammenhänge entstehen, für welche die Frage nach dem Typischen, Repräsentativen fast paradox wirkt. Die umfassenden und ungemein inspirierenden Forschungen der letzten Jahre zu Fragen imperialer Herrschaft – mit Blick sowohl auf die Frühe Neuzeit als auch auf imperiale Strukturen im 19. und 20. Jahrhundert sowie in der Gegenwart – betonen zwar die Strategien vereinheitlichender Herrschaftsansprüche, legen aber ebenso viel Wert auf die Analyse der Vielfalt. Aus dieser Perspektive hat sich ein ganzes semantisches Feld und damit eine Spielwiese historischer und kulturwissenschaftlicher Forschung ergeben, in der es um Hybridität, Mobilität und Überschneidungen geht, um kreative und pragmatische Strategien, um fragmentierte Souveränität und komplexe Machtstrukturen.[8] Selbst der Begriff des Imperiums selbst, obwohl zu einer so zentralen Forschungskategorie geworden, entzieht sich einer allzu festen Definition.[9] Es ist nicht notwendig, sich im postkolonialen Jargon zu verlieren, um die Bedeutung und den Wert dieser neuen Betrachtungsweise zu erkennen. »Das Imperium« – wenn man davon überhaupt sprechen will und nicht gleich, Ann-Laura Stoler folgend, lieber die Bezeichnung »imperiale Formationen«[10] wählt – ist in erster Linie heterogen und prozesshaft.[11] Die Frage nach dem Repräsentativen und Typischen erweist sich vor einem solchen Hintergrund als zumindest problematisch. Entsprechend soll im Folgenden die Region Russisch Amerika weder als Idealtypus noch als Ausnahmefall betrachtet werden, sondern als ein Mosaikstein des vielfältigen Panoramas, welches das russländische Imperium bietet. Fraglich ist somit nicht, ob und wie diese Region zum Imperium gehörte, sondern ob und wie – und wann – sie als zugehörig *wahrgenommen* wurde. Diese Wahrnehmung wiederum soll an Raumvorstellungen und -konzeptionen geknüpft werden. Die sich daraus ergebende Frage richtet sich auf die Rollen, die der Nordpazifik und Russisch Amerika in den Territorialitätsregimen der Zeit spielten.

8 Siehe u. a. *Benton*, A Search for Sovereignty. *Young*, Colonial desire. *Stoler*, Introduction.
9 *Kotkin*, Mongol Commonwealth.
10 *Stoler*, On Degrees, S. 128. Siehe auch dies., Imperial formations.
11 *Benton*, A Search for Sovereignty. *Andrade*, The limits of empire. *Go*, Patterns of empire.

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525301777 — ISBN E-Book: 9783647301778

1.3 Globalgeschichte

Es ist kein Zufall, dass viele der Imperiumsforscher, die solche hybriden Strukturen hervorheben, sich einer eindeutigen regionalen Spezialisierung entziehen. Zwar steht das britische Empire häufig im Zentrum des Interesses, zwar ist oft auch eine spezialisierte regionale Kompetenz zu erkennen – ob nun für Afrika oder Südostasien. Doch hat die Imperiumsforschung darüber hinaus, wenn es um Hybridität und flexible Strategien geht, sehr stark von den neueren Diskussionen der Transnationalen Geschichte und der Globalgeschichte profitiert – und diese ihrerseits beflügelt. Entscheidend ist – zumindest aus meiner Sicht und für die Fragestellungen und Perspektiven dieser Studie – als Verdienst der Globalgeschichte, dass sie traditionelle Kategorien und Ordnungssysteme der Geschichtswissenschaft hinterfragt, scheinbar feststehende Ordnungen durcheinander bringt und neue Untersuchungseinheiten vorschlägt. Sie nimmt Themen, Akteure und Ansätze in den Blick, für die klassische historische Perspektiven nur schwer ein Interesse und die entsprechenden Methoden entwickeln konnten: an Reisegeschichte und Migrationsbewegungen, an von staatlichen Einheiten unabhängigen Rechtskulturen oder an einer Historisierung der Meere. Das zuweilen gern ausgetragene Spiel »Ist das schon Globalgeschichte oder noch nicht?« soll hier nicht mitgespielt werden. Globalgeschichte wird nicht als Etikett und auch nicht als Qualitätsmerkmal begriffen, das Forscher erreichen, wenn sie besonders weite Distanzen oder besonders zahlreiche Akteure in den Blick nehmen. Auch sollen die Themen, Methoden und Ergebnisse dieses Buches nicht unbedingt als »globalhistorisch« angepriesen werden – obwohl die stärkere Einbeziehung Russlands in globalgeschichtliche Überlegungen durchaus als Desideratum bezeichnet werden muss. Von relativ wenigen Ausnahmen abgesehen, scheuen Osteuropahistoriker bisher den globalhistorischen Diskurs.[12] Umgekehrt scheint Russland – von Ostmitteleuropa ganz zu schweigen – für viele Globalhistoriker kaum von Interesse zu sein und spielt in den entsprechenden Darstellungen und Modellen nur selten eine Rolle.

Diese Lücke wird hier nicht gefüllt. Doch haben Fragen, Probleme und Modelle der Globalgeschichte die in den folgenden Kapiteln ausgeführ-

12 Zu diesen Ausnahmen gehören: *Aust,* Globalisierung imperial und sozialistisch. *Stolberg*, Der Mond. *Lemmen*, Globale Selbst- und Fremdverortungen. *Haslinger*, Die Osteuropäische Geschichte. *Aust u. Obertreis*, Osteuropäische Geschichte. *Stanziani*, The Travelling Panopticon. *David-Fox*, The Implications.

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525301777 — ISBN E-Book: 9783647301778

ten Überlegungen in vielerlei Hinsicht inspiriert. Das Spannungsverhältnis von vergleichender Betrachtung einerseits und der Analyse transnationaler Verflechtungen andererseits in Bezug auf die russländischen Besitzkulturen im Nordpazifik geht zurück auf globalhistorische Ansätze, ebenso wie die Infragestellung des Dualismus von territorialisierten Landgebieten und nicht-territorialisierten Ozeanen. Für die grundsätzliche Frage nach der sich wandelnden Position Russlands im nordpazifischen Raum erwiesen sich Modelle aus dem Wirkungskreis der Weltsystemanalyse als hilfreich, ohne dass Immanuel Wallersteins Theorie in irgendeiner Weise vollständig übernommen würde. Doch werden das 18. und das 19. Jahrhundert als Ära begriffen, in der die Beziehungen verschiedener Weltregionen – ob sie nun im Sinne Wallersteins zur »Peripherie«, »Semiperipherie« oder zum »Kern« gehörten – sich veränderten, in welcher der pazifische Ozean sich zu einem neuen Bewegungs- und Expansionsraum für europäische Mächte entwickelte und in der schließlich neue Vorstellungen von »der Welt« wichtig wurden und Wissenschaftlern, Herrschern und Unternehmern das Bild von einem einheitlichen, beherrschbaren und nutzbaren Globus boten.

Entscheidend ist jedoch für meine Rezeption globalhistorischer Ansätze die Betonung von Fragmentierungen, Verflechtungen und multiplen, zuweilen gegenläufigen Entwicklungen. Dabei geht es auch, aber keineswegs vorherrschend um globalisierende Tendenzen. Keineswegs aber soll und kann das allzu glatte Narrativ von der Modernisierung durch eine ebenso teleologischen Erzählung »Globalisierung« ergänzt werden. Vielmehr sind es gerade diejenigen Forschungsansätze, die Komplexitäten und scheinbare Widersprüche betonen, die den Wert der Globalgeschichte ausmachen. Zu nennen seien an dieser Stelle nur beispielhaft die Analyse Daniel Baughs zum Spannungsverhältnis von maritimen und territorialen Interessen Englands und Frankreichs[13] oder Sebastian Conrads wichtige Diagnose vom Zusammenspiel von Nationalisierungs- und Globalisierungstendenzen.[14] Solche Erkenntnisse werden im Folgenden übertragen auf den wichtigsten Forschungs- und Theoriekontext dieser Arbeit: die Raumgeschichte. Denn Globalgeschichte als Perspektive und Globalisierung als historischer Prozess verändern vieles – und das Problem der Raumwahrnehmung ist für zahlreiche dieser Veränderungen von entscheidender Bedeutung. Zugehörigkeiten und Abgrenzungen, Nähe und Distanz, Stabilität und Bewegung sowie

13 *Baugh*, Withdrawing from Europe.
14 *Conrad*, Globalisierung und Nation.

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525301777 — ISBN E-Book: 9783647301778

die all diesen Dualismen zugrundeliegenden Geografien sind in den letzten Jahren zu wichtigen und faszinierenden Forschungsgegenständen geworden. Auch in diesem Buch sind sie zentral.

1.4 Raumgeschichte

Für meine Antworten auf die Frage, inwiefern Russisch Amerika als integraler Teil des Imperiums betrachtet werden kann, dient als Ausgangspunkt die mittlerweile relativ geläufige Beobachtung, dass das 18. Jahrhundert in Russland nicht nur eine Zeit beschleunigter Modernisierung, sondern auch eine Phase intensiver Territorialisierung war. Der Aufbau eines modernen Staates, die Schaffung neuer Verwaltungsstrukturen und die Etablierung ambitionierter Herrschaftsmechanismen sind in zahlreichen Werken beschrieben worden und gehören zum klassischen Repertoire russischer (häufig weniger russländischer) Geschichte.[15] In den letzten Jahren hat ein weiterer Aspekt dieses Wandels zunehmend Aufmerksamkeit erfahren. Historiker analysieren das wachsende Interesse russländischer Herrscher, Beamter und Wissenschaftler des 18. Jahrhunderts an geografischem Wissen, an umfassender und präziser Vermessung und an zahlreicheren und zuverlässigeren Karten. Russland wurde, ganz ähnlich wie das absolutistische (aber durchaus auch das revolutionäre) Frankreich, vermessen und kartiert. Zunächst Kartografie, Statistik sowie Kanalbau, später dann Eisenbahnnetze, Ethnografie und Zivilisierungsmission waren die Disziplinen und Techniken, mit denen aus dem frühneuzeitlichen fragmentierten Moskauer Reich ein sich modernisierendes, zusammenhängendes und vor allem als zusammenhängend begriffenes Imperium geformt wurde.[16] Beherrschung des Raumes und imperiale Integration sind hier die entscheidenden Zauberwörter für einen Prozess, den Willard Sunderland prägnant beschrieben hat als »a profound change in the nature of Russian territoriality.«[17] »Territorialität« ist klassisch von Robert Sacks definiert worden als »a spatial strategy to affect, influence, or control resources.«[18] Politikwissenschaftler und Historiker formulieren meist spezifischer und definieren Territorialität als direkt

15 *Cracraft*, The revolution of Peter the Great. *Dixon*, The modernisation of Russia.
16 *Aust*, Vermessen und Abbilden. *Schenk*, Die Produktion. Ders., Die Neuvermessung, S. 13. *Cvetkovski*, Modernisierung durch Beschleunigung.
17 *Sunderland*, Imperial Space, S. 36.
18 *Sacks*, Human territoriality, S. 1.

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525301777 — ISBN E-Book: 9783647301778

zusammenhängend mit Prozessen des Etablierens und Erhaltens politischer Souveränität.[19] In der Historisierung als »Territorialisierung« wird ein unmittelbarer Zusammenhang mit der modernen Staatsbildung in Europa seit dem 17. Jahrhundert gesehen. John Agnew hat zurecht die oft nicht ausreichend reflektierte synonyme Verwendung von »territory« und »Staat« kritisiert.[20] Obwohl die Begriffe »Territorium« und »Territorialität« ohne weiteres in anderen sozialen Zusammenhängen als nur dem staatlichen verwandt werden können, steht für die historische Analyse das staatliche Projekt der Territorialisierung tatsächlich meist im Zentrum des Interesses: die räumliche Beherrschung und Abgrenzung eines zunehmend als »Container« begriffenen, beherrschten und verwalteten Raumes. Diese Norm stand auch im Zentrum vieler zeitgenössischer Diskurse und bildet heute ein wichtiges Paradigma der historischen Betrachtung Russlands im 18. Jahrhundert.[21] In der vorliegenden Studie soll sie untersucht, aber auch mit anderen Vorstellungen konfrontiert und ergänzt werden.

Denn Russisch Amerika fällt bezeichnenderweise aus dem Paradigma des abrundend territorialisierenden 18. Jahrhunderts heraus. Anders als Sibirien, dessen administrative und mentale Eroberung ein inzwischen schon klassisches Fallbeispiel für die Prozesse von Modernisierung und *mental mapping* bildet,[22] scheinen die Exploration und Beherrschung Russisch Amerikas nicht so recht in das etablierte Narrativ der Territorialisierung zu passen. Denn ausgerechnet in dem Jahrhundert, in dem Kartografen mit großem Stolz die ersten Darstellungen »ganz Russlands auf einem Blatt« präsentierten, als Grenzen eine neue Bedeutung als Herrschaftssignale erhielten und zunehmend »naturalisiert« wurden, und als man die imperiale Expansion bewusst mit frühnationalen Elementen versetzte und legitimierte, bezog das Imperium eine Region ein, die geografisch so gar nicht zu passen schien: weit entfernt, sogar auf einem anderen Kontinent gelegen und durch einen Ozean vom Rest des Reiches getrennt, infrastrukturell kaum integrierbar. Weshalb wurde das gerade entstehende und mühsam gepflegte Bild vom territorial einheitlichen russländischen Imperium um die »merkwürdige«, »unpassende« und »kurzlebige« Kolonie Russisch Amerika erweitert?

19 *Maier*, Consigning. *Middell u. Naumann*, Global History. *Sassen*, Territory. *Häkli*, Territoriality. *Elden*, Die Entstehung des Territoriums.

20 *Agnew*, Revisiting the territorial trap, S. 47.

21 *Cvetkovski*, Modernisierung durch Beschleunigung. *Sunderland*, Imperial Space.

22 *Roll*, Russland, Sibirien und der Ferne. *Kivelson*, Claiming Siberia. *Weiss,* Wie Sibirien unser wurde.

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525301777 — ISBN E-Book: 9783647301778

Eine Antwort auf diese Frage liegt klar auf der Hand: Der nordpazifische Raum bot ungeahnte Reichtümer, insbesondere die wertvollen Pelze des Seeotters. Auch in Sibirien war die Expansion intensiv durch die Suche nach Pelztieren vorangetrieben worden, und der Weg nach Osten fand seine Motivation nicht zuletzt darin, dass viele Regionen hoffnungslos überjagt waren. Auf den Aleuten und an der nordwestamerikanischen Küste dann lockten nicht mehr nur Zobel, Wölfe und Marder die Fallensteller und Jäger, sondern vor allem die dort lebenden Otter, deren besonders dichte und glänzende Pelze als begehrtes Luxusgut galten und vor allem auf dem chinesischen Markt hohe Preise erzielen sollten. Russisch Amerika ist eine Region, die bereits früh – zuweilen tatsächlich *avant-la-lettre* – aus umwelthistorischer Perspektive betrachtet wurde.[23] Die diesbezügliche Forschung hat in den letzten Jahren durch lebendige Diskussionen in der *environmental history* generell[24] und in den boomenden *pacific studies* im Besonderen[25] profitiert.

Dieser und weitere Aspekte aus Ökonomie, Ökologie und Politik haben die Schilderungen in den folgenden Kapiteln informiert und inspiriert, die Fragestellung jedoch ist eine andere. Es geht um Vorstellungen und Darstellungen von Räumen, um die Frage, wie die Zeitgenossen das russländische Imperium und seine Situation in der Welt sahen und für sich ordneten. Und daraus ergeben sich weitere Antworten auf die Frage, wie die Eroberung des Nordpazifik in das Jahrhundert der Territorialisierung passt.

Diese Frage nach Raum*wahrnehmungen* bringt neben dem *imperial turn* und der Globalgeschichte zusätzlich den fast noch modischeren stark kulturwissenschaftlich ausgerichteten Zweig des *spatial turn* ins Spiel. Trotz umfassender Kritik und verbreiteter Skepsis:[26] das neue Verständnis von Raum und vor allem von seiner Bedeutung erfasst mehr und mehr Forschungsbereiche und Disziplinen der Geistes- und Sozialwissenschaften[27] und erweist sich somit tatsächlich als äußerst ertragreicher Paradigmenwechsel. Die Literaturlage ist kaum mehr überschaubar – für eine umfassende

23 Dies vor allem in den zahlreichen Schriften James Gibsons: *Gibson*, Sables to Seaotters. Ders., Furs and Food.

24 Vgl. *Williams*, The relations. *Duceppe-Lamarre*, Umwelt und Herrschaft. *Radkau*, Natur und Macht.

25 *Igler*, The Northeastern Pacific Basin. *Jones*, A Cruel Climate. Ders., Empire of Extinction.

26 *Döring u. Thielmann*, Einleitung sowie *Günzel*, Spatial turn.

27 *Lehnert* Raum und Gefühl. *Middell u. Naumann*, Global history. *Mehigan*, Raumlektüren. *Hilger*, Vernetzte Räume. *Weigel*, Zum topographical turn.

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525301777 — ISBN E-Book: 9783647301778

Darstellung des Forschungsstandes ist hier nicht der richtige Ort.[28] Doch bilden die für den *spatial turn* geltenden Prämissen auch die Grundachse der Überlegungen dieses Buches, und extrem kurz zusammengefasst lauten diese: »Raum« kann von Historikern nicht allein als passive Bühne für menschliche Akteure betrachtet werden und muss vielmehr als historische Kategorie betrachtet werden. Zugleich gilt: »Räume sind nicht, Räume werden gemacht«.[29]

Dabei bietet es sich an, sehr bewusst im Plural zu formulieren und von »Räumen« zu sprechen – und damit Henri Lefebvres Prämisse zu folgen, dass »we are thus confronted by an indefinite multitude of spaces, each one piled upon, or perhaps contained within, the next.«[30] Eine solche Fragmentierung des Raumbegriffes bringt ausgesprochen fruchtbare Irritationen mit sich.

Für die Überlegungen dieses Buches stehen Räume der Geografie im Zentrum: kartierte, vermessene, wissenschaftlich erfasste und staatliche – oder von Staaten beanspruchte – Räume.

Doch stellt sich die Frage, inwiefern die Darstellung von »Erweiterungen der Wissensbestände«[31] und einer fortlaufend verbesserten Erfassung »des Raumes« tatsächlich fruchtbar ist für historische Problemstellungen. Mehr oder weniger Wissen über den präzisen Verlauf einer Küste, über die Form einer Halbinsel oder eines Isthmus kann konstatiert und in eine Fortschritts- und Mängelgeschichte eingebettet werden, bringt jedoch nur geringen Erkenntnisgewinn bezüglich der Denk- und Funktionsweisen vergangener Gesellschaften. Darum aber geht es letztlich bei der Betrachtung von Raumwahrnehmungen: Um die Konstruktion von Räumen und um die Frage, auf welche Werte und Vorstellungen diese schließen lassen. Die Raum- und Kartografiegeschichte kämpft seit einer ganzen Weile darum, sich von traditionellen, im 18. und 19. Jahrhundert verwurzelten Vorstellungen der Wissenschaftshistorie[32] zu befreien – als einer der ersten sprach Brian Harley publikumswirksam von der Ideologielastigkeit der Kartografie und von einer notwendigen »Dekonstruktion der Karten«.[33] Sinnvoller als

28 Viel zitiert und nach wie vor nützlich als Forschungsüberblick: *Schenk*, Mental Maps. Neuer ist *Rau*, Räume.

29 *Schultz*, Räume sind nicht.

30 *Lefebvre*, The production of space, S. 8.

31 *Cecere*, Wo Europa endet, S. 135.

32 Dazu beispielsweise *Skelton*, Maps.

33 *Harley*, Deconstructing the Map. Siehe auch *Akerman,* Maps und *Edney*, Cartography without Progress.

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525301777 — ISBN E-Book: 9783647301778

das Ziel einer einheitlichen Wissensgeschichte zu verfolgen erscheint es, von multiplen Wissens- und Verständniskonzepten auszugehen und nach deren Zusammenspiel und gegebenenfalls Konkurrenzen zu fragen.

An diese Pluralisierung der Raumvorstellungen schließt sich die zweite Überlegung an: wenn es multiple Modernen gab und gibt (und wenn diese Erkenntnis uns beim besseren Verständnis vergangener und heutiger Gesellschaften hilft),[34] dann sollte es auch lohnend sein, nach multiplen und komplexen Prozessen der Territorialisierung zu fragen, nach unterschiedlichen Raumbildern und disparaten *mental maps*, die nicht unbedingt in ein modernisierungstheoretisch angehauchtes vorher-nachher-Fortschritts-Schema einzupassen sind. Genau solche finden sich bei einer kritischen Betrachtung der russländischen Raumvorstellungen des 18. und 19. Jahrhunderts zuhauf. Die zahlreichen »hybriden«, »multiplen«, »liquiden« Territorien und Geografien, die in kulturhistorischen, vor allem aber kritisch-geografischen Arbeiten heraufbeschworen werden, bieten für eine Analyse der diesbezüglichen Quellen reiche Inspiration.[35]

1.5 Perspektiven der Untersuchung und Hypothesen

All dem liegt natürlich Lefebvres fundamentales Konzept von der Produktion des Raumes zugrunde – die Untersuchungsobjekte dieser Studie werden allerdings stärker in kultur- als in sozialwissenschaftlicher Blickrichtung betrachtet. Dabei sind verschiedene, einander überlappende Aspekte und Untersuchungsperspektiven von Bedeutung, die alle im Konzept des Imperiums wurzeln und somit unmittelbar mit Fragen der *Macht und Herrschaft* zusammenhängen: mit Strategien zur Herstellung, Erhaltung und Legitimation von imperialer Herrschaft. Die grundsätzliche, mehr oder weniger eng an der Foucaultschen Tradition orientierte Verknüpfung von Raum und Macht steht dabei nur im Hintergrund. Wichtiger ist die konkretere, von zahlreichen Autoren herausgearbeitete große Bedeutung von Raumvorstellungen und vor allem Raumrepräsentationen für Territorialstaaten sowohl in nationaler als auch imperialer Form.[36] In der jüngeren Literatur hat sich

34 *Zwierlein*, Frühe Neuzeit. *Conrad u. Eckert*, Globalgeschichte.

35 *Whatmore*, Hybrid geographies. *Gaynor*, Liquid territory. *Huber*, Multiple Mobilities. *Krüger*, Identität. *Blok u. Jensen*, Bruno Latour.

36 z. B. *Schröder*, Das Wissen, S. 270. *Schulten*, Mapping the nation. *Edney*, Mapping an Empire.

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525301777 — ISBN E-Book: 9783647301778

für diese Umsetzung von Raumvorstellungen in Raummacht der Begriff der Territorialitätsregimes etabliert: gemeint sind die unterschiedlichen Muster von Territorialisierungsprozessen und den dahinter stehenden Vorstellungen.[37] Diese waren vielfältig und historisch wandelbar. Auch geht es nicht nur um die klassische Territorialstaatsbildung und damit um die Macht von Staaten und Herrschern, sondern auch um andere Kollektive sowie Individuen: Mechanismen des Zusammenhanges von Macht und Raum sind ebenso in einem kleineren Maßstab zu beobachten, wenn die Quellen individuelle Karrierestrategien verraten oder Informationen über Konkurrenzen verschiedener Akteursgruppen bergen. Konzepte räumlicher Zugehörigkeit oder aber Abgrenzung schließlich bilden oft wichtige Instrumente in der Argumentation für oder gegen imperiale Expansion und damit für oder gegen wirtschaftliche, politische und wissenschaftliche Projekte.

Wichtige Erklärungsmuster für Raumvorstellungen und -strategien ergeben sich unter anderem aus den imperialen *Traditionen* des Moskauer Reiches. Die so genannte »Politik der Steppe« verbindet das Petersburger Imperium mit dem Moskauer und letztlich auch dem Mongolischen Reich. Sie steht als Schlagwort für eine schrittweise, eher pragmatisch bestimmte Expansion im eurasischen Raum, für die Politik des Tributeintreibens und ein durch Sicherheitsinteressen motiviertes Voranschreiten, aber auch für Legitimationsmodelle und Kommunikationsformen sowie für das grundlegende Verständnis von einem weitgehend offenen, nicht durch »natürliche« Grenzen eingeschränkten Raum.[38] Solche Traditionen spielen in der Argumentation dieser Studie eine Rolle, werden allerdings auch hinterfragt, mit konkurrierenden oder gegenläufigen Konzepten aus dem 18. und 19. Jahrhundert konfrontiert und in transnationale Entwicklungen eingeordnet. »Traditionen« bilden somit einen zu betrachtenden Faktor, sie führen jedoch keinesfalls zu Vorstellungen von einer imperialen Sonderstellung oder gar zu essentialisierenden, am Nationalen orientierten Thesen.

Wissen als Kategorie in Prozessen imperialer Machtproduktion spielt – in unterschiedlichen Formen – immer eine Rolle, erhält jedoch seit dem Beginn des 18. Jahrhunderts eine zentrale und herausgehobene Bedeutung. Unter dem nur partiell metaphorischen Schlagwort »Vermessung der Welt« ist die Untersuchung aufklärerischer Wissenschaftsideale in Bezug

37 *Maier*, Consigning. *Middell*, Transnationale Geschichte. *Engel u. Middell*, Bruchzonen der Globalisierung. *Middell u. Naumann*, Global history.

38 Siehe dazu u. a. *Collins*, Subjugation and Settlement. *Kusber*, Mastering. *Kotkin*, Mongol Commonwealth. *Khodarkovsky*, Russia's steppe frontier.

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525301777 — ISBN E-Book: 9783647301778

auf Räume zu einem bedeutsamen und äußerst fruchtbaren Forschungsfeld der letzten Jahre geworden. Die Resultate zeigen, wie Räume geschaffen, erforscht und dargestellt und damit dem modernen Verlangen nach Systematisierung und Standardisierung unterworfen wurden. Diese Prozesse können im europäischen Kontext seit dem 17. Jahrhundert intensiv beobachtet werden: exemplarisch sei hier nur das französische Vermessungsprojekt und der Beginn des Unternehmens Cassini genannt. Die Vermessung nicht nur der Staaten, sondern – dem Anspruch nach – auch »der Welt« intensivierte sich rasant im Laufe des 18. Jahrhunderts und fand einen Höhepunkt gegen Ende des Zentenniums: Die Französische Revolution und deren kartografische Projekte sowie die Reisen James Cooks stehen für einen allgemeinen Systematisierungswillen auf nationaler und globaler Ebene.[39] Für das 19. Jahrhundert spricht David Gugerli für das Projekt der nationalen Topografie vom »Dreiecksverhältnis zwischen Macht, Wissen und Raum«[40], und Iris Schröder betrachtet unter der bezeichnenden Überschrift *Das Wissen von der ganzen Welt* die koloniale Komponente.[41] In dieser Zeit intensivierten Wissen-Wollens galt das russländische Imperium allein durch seine Sonderposition des »größten Landes der Welt« als zwar besonders problematischer, aber gerade deshalb ungewöhnlich faszinierender Forschungsraum für ambitionierte Wissenschaftler.

Unmittelbar mit räumlichen Ordnungen verbunden sind schließlich auch Aspekte der *Identitäts*konstruktion, häufig in direktem Zusammenhang mit Alteritätskonzepten und Abgrenzungsmechanismen. Unter den Schlüsselbegriffen der *imagined community* einerseits und des *othering* andererseits wurden solche Konstruktionen des Eigenen wie des Fremden bereits intensiv erforscht: vom »Orient« über »Osteuropa«, den »Balkan« und Südseeinseln bis hin zum Meer.[42] Identität und Alterität werden in solchen Prozessen verräumlicht und somit strukturiert und naturalisiert. Die vorliegende Studie knüpft an diese Untersuchungen an, ohne jedoch selbst als Analyse eines solchen identitätsbezogenen Konstruktionsprozesses konzipiert zu sein. Da aber Fragen der Zugehörigkeit und Räumlichkeit einer imperialen Region zentral sind, werden die Methoden und Ergebnisse der einschlägigen

39 Systematisch dargestellt wurde diese Tendenz z. B. von *Despoix,* Die Welt.

40 *Gugerli, Speich,* Topografien der Nation, S. 15.

41 *Schröder*, Das Wissen.

42 Genannt seien hier nur die Klassiker: *Said*, Orientalismus. *Wolff*, Inventing Eastern Europe. *Todorova*, Imagining the Balkans. *Smith*, European vision. *Steinberg*, The social construction.

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525301777 — ISBN E-Book: 9783647301778

Forschung, insbesondere zur Darstellung Asiens, zu den sich entwickelnden Amerika-Bildern, aber auch zu Meereskonstruktionen von Bedeutung sein. Das »Machen« von Räumen folgt kulturellen Mustern und erfüllt eine wichtige Rolle in der Konstruktion von Identität und Zugehörigkeit.

Schließlich hängen Raumvorstellungen und -repräsentationen auch eng mit bestimmten *Konventionen* zusammen, mit Sehgewohnheiten und entsprechenden Erwartungen an visuelle Darstellungen, mit als wissenschaftlich genormten Symbolen und Zeichen sowie mit sprachlichen Traditionen und Entwicklungen. Die Erwartungen, die sich aus der Entstehung des populären Genres »Reisebericht« im Laufe des 18. Jahrhunderts und aus dem Zusammenspiel von Autoren und Publikum ergaben, bilden hier nur ein Beispiel. Ein anderes wird schnell deutlich bei der Beschäftigung mit Karten. Landkarten entsprechen Normen und Konventionen, und diese wiederum machen die Karten erst verständlich. Die Nordung von Karten, die Symbole für topografische Strukturen und das Bedürfnis, solche Strukturen überhaupt darzustellen, sollten nicht unbedingt als Resultate von wissenschaftlichem »Fortschritt« begriffen werden, sondern zunächst einmal als ausgehandelte Codes und Konventionen. Als drittes Exempel sei die Auswahl von Begrifflichkeiten und Argumenten in Briefen und Instruktionen genannt. Auch diese unterliegen bestimmten Konventionen und damit einem oft radikalen kulturellen und historischen Wandel. Solche Konventionen entstehen nicht von allein; sie hängen eng zusammen mit politischen Strategien, mit gesellschaftlichen Werten und oft wirtschaftlichen Zwängen. Dennoch können sie nicht ausschließlich als untergeordnete Funktion von Interessen betrachtet werden. Was über Räume gedacht und gesagt wird, hängt nicht von individuellen Entscheidungen ab, sondern verrät uns, was in einer Gesellschaft denkbar und sagbar ist. Die inzwischen auch schon klassische Diagnose Willibald Steinmetz' zur gegenseitigen Bedingtheit von Sprache und Politik[43] lässt sich erweitern auf Konventionen wie Genres ebenso wie auf die Bildsprache visueller Medien.

Diese Grundannahmen – dass Raumwahrnehmungen und -repräsentationen unmittelbar mit Machtstrukturen, der Kategorie des Wissens, den Strategien von Identitätsbildungen sowie mit sprachlichen und anderen Konventionen zusammenhängen – bestimmen Aufbau und Quellenauswahl dieser Arbeit. Entscheidend ist dabei natürlich eines: Raumwahrnehmungen und -repräsentationen sind historisch wandelbar.

43 *Steinmetz*, Das Sagbare und das Machbare.

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525301777 — ISBN E-Book: 9783647301778

Was eigentlich selbstverständlich erscheint, zumal in einer geschichtswissenschaftlichen Arbeit, soll dennoch besonders betont werden. Denn diese scheinbare Selbstverständlichkeit bildet die Basis für Fragestellung, Ansatz und Ergebnisse der Studie. Konstanz voraussetzende geohistorische und essentialisierende Ansätze bleiben zunächst einmal außen vor. Statt dessen lautet die Arbeitshypothese, dass bestimmte räumliche Kriterien, die unsere heutige Wahrnehmung nicht nur Russisch Amerikas, sondern Russlands insgesamt entscheidend bestimmen, im 18. Jahrhundert ganz anders wahrgenommen wurden, dass sich für diese Kriterien signifikante Entwicklungen beschreiben lassen und dass diese Betrachtung dieser Entwicklungen wiederum Antworten bietet auf grundlegende Fragen zur Geschichte Russisch Amerikas. Konzepte wie räumliche Größe und Distanz, der Gegensatz von Land und Meer oder auch die Existenz von Kontinenten werden nicht als Basis historischer Entwicklung, sondern unmittelbar als veränderliche historische Kategorien behandelt.

Diese Kriterien bestimmen als Themen der einzelnen Kapitel die Struktur des Buches: Zunächst, in Kapitel 2, geht es um Vorstellungen von Flächen und Linien und deren fundamentale Implikationen für Konzepte von Raum und Territorium. Das dritte Kapitel fragt nach Vorstellungen von räumlichem Besitz und imperialer Zugehörigkeit und analysiert hier einen Wandel von Herrschaft hin zu Eigentums-ähnlichen Konzepten und damit einen Prozess der Propertisierung. Die grundlegende Unterscheidung von Land und Meer als metagegografische Kategorien, deren Bedeutung für moderne Territorialisierungsprozesse sowie die durchaus vielschichtige Vorstellung von Russland als Kontinentalimperium bilden die Themen des vierten Kapitels. Ebenfalls an der Kategorie der Metageografie ist das darauf folgende Kapitel orientiert, in dem es um die Frage nach der Wahrnehmung und Herausbildung von Kontinenten geht, insbesondere der klaren Trennung von Asien und Amerika. »Distanz« als ein bisher kaum hinterfragtes Element räumlicher Ordnung wird in Kapitel 6 eingehend betrachtet und unter der Perspektive von kulturell und historisch variabler Produktion von Raum analysiert. Schließlich ist das letzte thematische Kapitel den Gründen und den Argumenten für (und gegen) den Verkauf Russisch Amerikas an die USA gewidmet.

Die thematische Struktur steht somit über der chronologischen Ordnung, und es ließ sich nicht vermeiden, dass bestimmte Ereignisse und Entwicklungen – so beispielsweise die Kamčatka-Expeditionen unter der Leitung Vitus Berings (1725–1730 und 1733–1743), die erste Weltumseglung

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525301777 — ISBN E-Book: 9783647301778

unter russländischer Flagge (1803–1806) und natürlich die Verhandlungen, die schließlich zum Verkauf der Kolonie an die USA im Jahr 1867 führten – wiederholt im Text auftauchen, wo sie unter verschiedenen Fragestellungen beleuchtet werden.

1.6 Historische Akteure und Quellen

Diese Untersuchung der Geschichte, Wahrnehmung und Darstellung Russisch Amerikas hat globalhistorische Implikationen, ist aber aus russländischer Perspektive heraus konzipiert. »Russländisch« – im Gegensatz zu »russisch« – meint dabei, dass die ethnische Zuordnung für die Auswahl der Akteure und der von ihnen verfassten Quellen zunächst keine Rolle spielt, dass vielmehr Wissenschaftler, Unternehmer, Beamte, Herrscher und Reisende von Bedeutung sind, die in einem russländischen, imperialen Kontext agiert haben. Die zahlreichen Teilnehmer von Expeditionen, die auf die Initiative russländischer Herrscher hin ausgerüstet und losgeschickt wurden, gehören somit eindeutig zum relevanten Personenkreis. Von der Bering-Expedition bis zu den Reisen Faddej Bellinsgauzens (Fabian von Bellingshausens) 1819–1821 eröffnen sich somit zahlreiche historische Zusammenhänge und Akteursgruppen, die für die Fragen zu Russisch Amerika relevant sind. Auch die Kartografen, die im Auftrag von Peter I., Kaiserin Anna und Katharina II. arbeiteten, gelten in diesem weiten Sinne als »russländisch« oder vielmehr als Teilnehmer eines »russländischen« Diskurses – gleichgültig ob sie von russischer Nationalität oder auch nur Untertanen Russlands waren oder nicht.

Der Hintergrund für diese ethnisch ebenso wie sprachlich und in Bezug auf Untertanenschaft sehr heterogene Struktur der untersuchten Akteursgruppen ist einmal in der komplexen Struktur des Imperiums selbst zu suchen. Personen, die in Russisch Amerika unterwegs waren und/oder sich zu dieser Region geäußert haben, sind häufig zu den Kosaken oder sibirischen Ethnien zu zählen, waren aber nicht selten auch ethnische Russen. Besonders oft, vor allem im 19. Jahrhundert, waren es deutsch- oder schwedischsprachige Adlige aus dem Baltikum, die im Rahmen ihrer Karriere in der Marine auch Russisch Amerika in den Blick nahmen.

Ein weiterer Grund für die Vielfalt der Akteursgruppen ergibt sich aus der im frühen 18. Jahrhundert deutlich gewordenen praktischen Notwendigkeit, Fachleute für Kartografie, Nautik, Vermessung sowie andere Wissenschaften

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525301777 — ISBN E-Book: 9783647301778

und Technologien aus dem Ausland anzuwerben. Insbesondere Peter der Große ist bekannt dafür, Spezialisten aus Westeuropa – vor allem deutsche, niederländische, französische – nach Russland eingeladen zu haben, um dort seine »Revolution« in Wissenschaft und Technik zu verwirklichen. Die Petersburger Akademie der Wissenschaften funktionierte anfangs ausschließlich über nicht-russische Mitglieder, und viele der Expeditionen des 18. und 19. Jahrhunderts wurden mit starker – wenn nicht überwiegender – Beteiligung aus vor allem deutschsprachigen Regionen ausgerüstet.[44] Das junge Imperium profitierte von diesen intellektuellen Importen, und der wissenschaftliche Ehrgeiz vieler junger westeuropäischer Forscher fand in dem als *tabula rasa* verstandenen Russland eine ideale Angriffsfläche. Dies bedeutet selbstverständlich nicht, dass es nicht auch Probleme gab, die sich beispielsweise in Konflikten unter Expeditionsteilnehmern äußerten – berüchtigt ist hier der Querulant Georg Wilhelm Steller – oder auch in der nicht genehmigten Ausfuhr von Forschungsergebnissen wie z. B. Kartenwerken. Bereits im Laufe des 18. Jahrhunderts sind frühnationale Tendenzen zu erkennen,[45] welche langfristig die transnationale Personalstruktur des Imperiums in Frage stellen sollten.

Ähnliches gilt für die im 18. Jahrhundert gepflegte Idee einer »Gelehrtenrepublik«. Dass auch diese nicht ohne Konflikte funktionierte, liegt auf der Hand und wird spätestens bei der Lektüre von zeitgenössischen Briefen und Rezensionen deutlich. Dennoch kann für das 18. und das 19. Jahrhundert ein enges Geflecht von Kontakten, Netzwerken, Kooperationen und Konkurrenzen festgestellt werden.[46] Die Quellen weisen starke intertextuelle Zusammenhänge auf, nehmen kritisch oder lobend aufeinander Bezug. Nationale bzw. auf Staaten bezogene Unterschiede gab es, – und diese nahmen im Laufe der beschriebenen Ära durchaus auch zu – aber dennoch erscheint eine klare Grenzziehung entlang nationaler Linien weder möglich noch sinnvoll.

Einige spezielle Worte sind notwendig zur Frage nach indigenen Akteuren. Hier sind konzeptionelle Aspekte, aber auch methodische Probleme zu bedenken. Die »russländische« Perspektive dieser Studie schließt indigene Akteure keineswegs grundlegend aus. Es geht nicht explizit um eine

44 Siehe dazu z. B. *Duchhardt*, Russland. *Posselt*, Deutsch-russische Wissenschaftsbeziehungen. *Bucher*, Russisch-Amerika. *Dahlmann*, Die fremden Völker.

45 *Rogger*, National Consciousness.

46 Sehr schön zu sehen ist dies bei einem Projekt an der Stanford University: Mapping the Republic of Letters (http://republicofletters.stanford.edu, 3.1.2016).

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525301777 — ISBN E-Book: 9783647301778